Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

39. Sitzung vom 3. April.

12 Uhr. Am Ministertische: Dr. Miquel, Dr. v. Schelling und Kommissarien.

Das Haus ist schwach besetzt.

Zur ersten und zweiten Berathung steht zunächst der Gesetzentwurf, betr. die Aufhebung der im Geltungsbereich des Rheinischen Rechts bestehenden Vorschriften über die in das Geburtsregister einzutragenden Vornamen. Vom Abg. Olzen liegt ein Antrag vor, die Regierung zu ersuchen, dem Landtage möglichst bald eine Vorlage zu machen, wodurch die Gesetze vom 21. Germanial des Jahres XI und vom 29. Pluviose des Jahres XIII für die Rheinprovinz aufgehoben werden.

Abg. Böttinger (nl.): Das Gesetz ist in allen Kreisen in den Rheinlanden mit Freuden begrüßt worden und zwar nicht nur vom Publikum, sondern auch von den Standesbeamten. Doch sollte man nicht Halt machen, sondern noch eine Reihe anderer die Bevölkerung dort belästigender Vorschriften, die auf älteren französischen Gesetzen beruhen, abschaffen, so die über das Geheimmittelwesen. Ich bitte, das Gesetz möglichst einstimmig anzunehmen.

Das Gesetz wird ohne weitere Debatte angenommen.

Zu seinem oben mitgetheilten Antrage nimmt das Wort

Abg. Olzen (nl.): Die Bestimmungen über die Ankündigung von Geheimmitteln, welche noch aus der französischen Revolutionszeit stammen und in den in meinem Antrage angeführten Gesetzen enthalten sind, drohen für den Rückfall Haftstrafe an. Das ist doch zu hart. Es wird sich empfehlen, zeitgemäße Polizeivorschriften an Stelle dieser alten Gesetze zu erlassen.

Der Antrag wird angenommen. Mehrere Rechnungssachen werden durch Kenntnißnahme erledigt.

Nächster Punkt der Tagesordnung ist die Berathung des Antrags des Abg. Dr. Eckels, die Regierung zu ersuchen, eine gesetzliche Aenderung der Vormundschaftsordnung dahingehend herbeizuführen, daß die dauernde Belegung von Mündelgeldern bei den Sparkassen, kommunalen Korporationen für zulässig erklärt wird.

Abg. Eckels (nl.): Der Oberlandsgerichtspräsident in Celle hat in einer Verfügung vom Januar 1885 bestimmt, daß die dauernde Belegung der Kommunalsparkassen mit Mündelgeldern nicht zulässig sein solle, und eine Beschwerde gegen diese Verfügung ist bis jetzt wirkungslos gewesen, da auch das Kammergericht durch zwei Entscheidungen den Standpunkt des Oberlandsgerichtspräsidenten vertreten hat. Doch haben eine ganze Reihe von Amtsrichtern sich an diese Verfügung und die Entscheidung des Kammergerichts nicht gekehrt, und es ist jetzt unzweifelhaft eine Unsicherheit auf diesem Gebiete entstanden, welcher mein Antrag ein Ende machen will. Die Kommunalsparkassen sind doch durchaus sicher und zur Aufnahme von Mündelgeldern geeignet. Wenn man meint, daß man mit solchen Anträgen jetzt nicht kommen solle, weil ja das bürgerliche Gesetzbuch bald fertig sein würde, so halte ich das nicht für gerechtfertigt. Man kann gar noch nicht wissen, wann die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch ihre Arbeiten vollendet haben wird, das kann eventuell noch sehr lange dauern. Ob man dem Vormundschaftsrichter das Recht einräumt, die Sicherheit einer Sparkasse zu prüfen, oder ob man eine generelle Regelung der Frage, welche Sparkassen die genügende Sicherheit gewähren, vornehmen soll, das ist nach meiner Ansicht noch eine offene Frage. Jedenfalls aber können die der Aufsicht des Staates unterstehenden Kommunalsparkassen bei zweckmäßiger Kontrole mit Recht volle Mündelsicherheit für sich beanspruchen.

Minister v. Schelling: Auch ich halte in vielen Fällen die Anlegung der Mündelgelder namentlich bei kleinen Summen, in Kommunalsparkassen für zweckmäßig. Eine andere Sache ist aber, ob man diese Materie im Wege der Landesgesetzgebung, jetzt regeln soll. Ich habe eine Umfrage bei den Oberlandesgerichten gehalten und auch den Finanzminister um eine Aeußerung gebeten, da eventuell eine zu große Benutzung der Sparkassen einen Druck auf den Kurs der Staatspapiere ausüben können. Einen Abschluß haben diese Verhandlungen noch nicht gefunden und ich kann daher namens der Regierung noch keine Erklärung bezüglich eines dahin zielenden Landesgesetzes geben. Da sich aber der Antrag in derselben Richtung bewegt, wie die Bestrebungen der Regierung, so habe ich gegen eine Annahme des Antrags nichts einzuwenden.

Abg. v. Eynern (nl.) hat gegen die Fassung des Antrags Bedenken. Bei der Berathung des Einkommensteuergesetzes sei eine Reform und Revision des gesammten Sparkassenwesens gefordert worden. Im Anschluß an diese werde es dann auch möglich sein, allgemeine Bestimmungen über die Zulassung von Mündelgeldern zu den Sparkassen zu erlassen. Die westfälischen Sparkassen hätten sich vielfach zu reinen Bankgeschäften entwickelt; diese scheinen doch zur Anlage von Mündelgeldern nicht geeignet zu sein. Es wäre erfreulich, wenn der Antrag eine Anregung gäbe zu einer allgemeinen Revision des Sparkassenwesens.

Minister Miquel: Man kann doch sehr zweifelhaft sein, daß man in einem Augenblick, wo man eine allgemeine Regelung des Sparkassenwesens durch ein Sparkassengesetz für nothwendig hält, schon jetzt vorweg ein Spezialgesetz, wie es hier gefordert wird, zweckmäßig erlassen könne. Das Sparkassenwesen hat ja unzweifelhaft Mißstände bei uns aufzuweisen, namentlich durch zu bankmäßigen Betrieb, daß man ein allgemeines Sparkassengesetz wohl wünschen kann. Manche Sparkassen haben ihre Mittel so angelegt, daß bei plötzlich eintretenden Kalamitäten sie garnicht im Stande sind, ihre Mittel flüssig zu machen. Also ein allgemeines Sparkassengesetz ist wohl zu erwägen. Bei manchen Sparkassen muß man zweifelhaft sein, ob eine Sparkasse eine Kommunalsparkasse ist oder nicht. Es scheint mir noch sehr fraglich, ob man dauernd große Summen an Mündelgeldern in Sparkassen hinterlegen soll. Bei kleinen Summen würde ich allerdings auch kein Bedenken haben. Wenn der Antrag so umgestaltet wird, daß der Regierung die Idee des Antrags zur Erwägung bei einem zu erlassenden allgemeinen Sparkassengesetz überwiesen wird, würde auch ich gegen denselben nichts einzuwenden haben.

Abg. Klasing (kons.): Wir sind der Ansicht, daß es sich empfiehlt, kleinere Beträge, die anders nicht wohl angelegt werden können, zur Anlage in den Sparkassen zuzulassen. Wir verschließen uns den Bedenken des Abg. v. Eynern nicht, glauben aber, daß diese da, wo die Kommunalen Verbände für die Sparkassen haften, nicht durchschlagend sind. In der vorliegenden Fassung können wir allerdings dem Antrage nicht zustimmen; denn es ist unmöglich, daß die Entscheidung der Frage, ob eine Sparkasse pupillarische Sicherheit gewährt, dem Vormundschaftsrichter übertragen wird. Ich möchte mich daher dem Vorschlage des Finanzministers anschließen, daß der Antrag dahin geändert werde, daß die ganze Frage lediglich der Regierung als Material überwiesen werde.

Abg. Eckels (nl.): Die Regierung würde zu prüfen haben, welche Kautelen sie fordert, wenn sie dem Prinzipe des Antrags zustimme, und vor Allem muß sie berücksichtigen, ob eine Kommunalsparkasse eine steuerkräftige Gemeinde hinter sich hat. Mir ist allerdings noch kein Fall bekannt, daß an einer Sparkasse Mündelgelder verloren gegangen sind. Ich betone nochmals, daß der jetzige Zustand ein unsicherer ist und abgeändert werden muß. Um aber die Annahme meines Antrags zu sichern, will ich denselben so umändern, daß durch denselben der Regierung zur Erwägung anheimgestellt wird, im Sinne meines Antrags die Vormundschaftsordnung abzuändern.

Abg. v. Eynern (nat.) empfiehlt nochmals den Erlaß eines allgemeinen Sparkassengesetzes.

Darauf wird der Antrag in der vom Abg. Eckels abgeänderter Form angenommen.

Das Haus wendet sich nunmehr zur Berathung des Antrags des Abg. Dr. Krause (Königsberg nl.) auf Annahme eines Gesetzentwurfes betr. die Gleichstellung der Notare mit den anderen Beamten bezüglich der Strafen bei Nichtverwendung der tarifmäßigen Stempel.

Abg. Krause (nl.): Der jetzige Zustand ist eine odiöse Ausnahmestellung für die Notare, da diese für nicht richtige Verwendung von Stempeln härter bestraft werden, als alle anderen Beamten. Kein Notar wird doch absichtlich einen falschen Stempel verwenden, aber die Verwendung des Stempels ist durchaus nicht so einfach, und darüber, ob der Stempel richtig verwendet wird, kann oft verschiedene Ansicht herrschen, so daß ein Notar wegen einer Stempelung bestraft werden kann, die, wenn ein anderer Aufsichtsbeamter sie geprüft hätte, als ganz richtig anerkannt worden wäre. Die Verwendung des Stempels von Notaren wird ja ohnedies stärker kontrolirt, als bei anderen Beamten, da ja eigene Stempelfiskale für Notare thätig sind. Zum Schluß möchte ich auch noch betonen, daß eine allgemeine Revision des ganzen Stempelgesetzes sehr wünschenswerth sein würde, doch habe ich meinen Antrag mit dieser Foderung nicht noch belasten wollen. Ich bitte den Antrag möglichst einstimmig anzunehmen.

Abg. Klasing (kons.) wünscht auch die persönliche Haftung für den Stempel, nicht bloß die Strafbarkeit bei Nichtverwendung der tarifmäßigen Stempel aufzuheben und ersucht die Regierung in eine Prüfung dieser Frage einzutreten. Außerdem halte er es für angebracht, daß nur den Provinzialstempelfiskalen eine Kontrole darüber zustehen sollte, ob ein richtiger Stempel verwendet ist.

Minister Miquel: Ich bin nicht in der Lage, namens des Ministeriums bestimmte Erklärungen abzugeben, indessen stehe ich nicht an, zu sagen, daß ich kein Bedenken gegen den vorgeschlagenen Gesetzentwurf habe, obwohl ein dringendes Bedürfniß für ein solches Gesetz nicht vorzuliegen scheint. Also ich betone nochmals, daß wenigstens der Justizminister und ich kein Bedenken gegen den Antrag haben.

Darauf wird der Antrag angenommen.

Es folgen Petitionen.

Ueber die Petition des Magistrats zu Arneburg a. E. wegen Einrichtung eines periodischen Gerichtstages daselbst geht das Haus zur Tagesordnung über. Die Petition des Kaufmanns und Fabrikbesitzers L. Josten zu M.-Gladbach wegen Rückerstattung von Gebäudesteuern wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Eine Reihe von Petitionen, welche um den Bau bestimmter Eisenbahnlinien bitten, wird gemäß den Beschlüssen der Budgetkommission der Regierung als Material überwiesen; dasselbe geschieht mit der Petition des Hannoverschen Städtevereins betr. den Erlaß eines neuen Sparkassengesetzes. Eine Petition vormaliger Hannoverscher Kreis- und Amtshauptmänner wegen Gewährung von Ruhegehaltszulagen wird der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. (Kleinere Vorlagen in dritter Lesung, Elb-Trave-Kanal, Wahlprüfungen.)

Abg. Rickert bittet den Präsidenten, dem Hause seine Dispositionen über die Führung der Geschäfte in der nächsten Zeit mitzutheilen. In erster Reihe sei es nothwendig, den Etat fertigzustellen.

Präsident v. Köller erkennt dies an und erklärt, er werde die Etatsberathung nur in so weit zu unterbrechen vorschlagen als es nothwendig sei, Gesetzentwürfe in die Kommission zu bringen, denn sonst würde die Session um etwa 14 Tage verlängert werden.

Schluß 2¾ Uhr.

Gerichtsverhandlungen.

Halle, 3. April. [Strafkammer: Sittlichkeitsverbrechen. — Diebereien.] Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde die Sache des 18jährigen Arbeiters Karl Hermann Weidner aus Merseburg verhandelt und derselbe des an einem 7jährigen Mädchen verübten Sittlichkeitsverbrechens schuldig befunden. Mit Rücksicht auf die Jugend des Angeklagten und da dem Kinde kein gesundheitlicher Nachtheil erwachsen war, wurden 9 Monate Gefängniß als ausreichende Strafe festgesetzt. — Schweren Diebstahl im wiederholten Rückfalle hatte der 20jährige Arbeiter Karl Schmidt aus Leipzig, aus Klämischdorf gebürtig, in der Nacht zum 14. Februar d. J. in Naumdorf, Kreis Delitzsch, verübt, indem er dem Dienstknechte Scheibe einen Koffer erbrach und den aus guten Kleidungsstücken bestehenden Inhalt entwendete. Die Beute ist dem Angeklagten wieder abgenommen worden. Unter Zubilligung mildernder Umstände wurde er zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Der 15jährige Schuhmacherlehrling Otto Weidner aus Gleichenstein hatte seinem Lehrherrn, dem Fabrikanten Paul Hoefe hier, allerhand Gegenstände: Roßleder und anderes Material, auch fertige Schuhe, zusammen 23,35 M. werth, gestohlen und im Februar aus einem verschlossenen Pulte mittels falschen Schlüssels Geld zu entwenden versucht. Hierbei kam er aber nicht zum Ziele, weil der Bart des falschen Schlüssels im Schlosse stecken geblieben und hierauf der Thäter entdeckt worden war. Der Angeklagte gestand alles ein und gab als Grund zu dem versuchten schweren Diebstahl an, er habe sich Geld verschaffen wollen zu einem guten Anzuge. Leder habe er verarbeiten und das Schuhwerk für sich benutzen wollen. Unter Zubilligung mildernder Umstände kam er mit 1 Jahr Gefängniß weg. — Die 58jährige Wittwe Johanne Schwarz geb. Jentsch aus Löbejün hatte geständig am 4. Jan. daselbst mittels Einsteigens bei der Handelsfrau Döhler ein Borchenthemd, einige Tücher und Wolle, zusammen 9 M. werth, entwendet, angeblich, um sich für den ihr durch Borgereien seitens der Frau D. zugefügten Nachtheil zu entschädigen. Es wurde aber schwerer Diebstahl angenommen und unter Zubilligung mildernder Umstände auf 4 Monate Gefängniß erkannt.

□ Halberstadt, 2. April. [Schwurgericht.] Mit dem heutigen Tage begannen unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirektors Heldberg von hier die Verhandlungen des ersten diesjährigen Schwurgerichtsabschnittes, der voraussichtlich nur fünf Tage dauern wird. Verurtheilt wurde 1. der 56jährige Arbeiter Karl Schmidt, der obdachlos und vollständig verarmt ist, wegen Brandstiftung zu 6 Monaten Gefängniß, wovon 4 Monate Untersuchungshaft in Anrechnung kamen. Der Angeklagte hatte einen Weizenstrohdiemen lediglich in der Absicht angesteckt, um in seiner dürftigen Lage Obdach im Gefängniß zu erhalten. Mit Rücksicht auf diese Nothlage und auf Grund seines Geständnisses wurden dem Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt. Das Feuer wurde sogleich wieder von Arbeitern gelöscht, so daß der entstandene Schaden ein äußerst geringer war. — Wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen wurde in nichtöffentlicher Sitzung sodann gegen den Arbeiter Wilhelm Weber, geboren 1859 zu Dessau, früher in Mehrungen, jetzt in Teicha wohnhaft, verhandelt. Derselbe wurde wegen gewaltsamer Vornahme unzüchtiger Handlungen an der unverehelichten Klara Koch aus Aschersleben zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Provinzial-Nachrichten.

Vom Brocken, 3. April. [Brockenbahn] Dem Vernehmen des Hann. Cour. nach verhandelt die Fürstlich Stolberg-Wernigerode'sche Kammer mit der Firma Soenderop u. Co. über den Bau einer Brockenbahn in Verbindung mit der geplanten Harzquerbahn von Nordhausen nach Wernigerode. Der Besuch des Brockens, welcher sich schon jetzt im Jahr auf 70- bis 100,000 Personen beziffert, dürfte dadurch eine bedeutende Zunahme erfahren, und es ist wohl anzunehmen, daß der Harzverkehr dadurch, daß die Brockenbesteigung erleichtert wird, sich noch im ganzen erheblich steigert. — Die Verhandlungen der Firma Soenderop u. Co. mit dem Komitee für Erbauung einer Harzgürtelbahn (Wernigerode-Blankenburg-Quedlinburg) sind so weit gediehen, daß mit den definitiven Vorarbeiten in den nächsten Wochen begonnen wird, so daß die Inangriffnahme des Baues dieser Bahn für den Herbst zu erwarten ist.

□ Halberstadt, 4. April. [Stadthaushaltsplan.] Der in letzter Stadtverordnetensitzung festgesetzte Plan der städtischen Kämmereikasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit 814,000 M., etwa 78,000 M. mehr als im Vorjahre ab. An Kommunalsteuern sollen wieder wie im letzten Jahre 190 Proz. der Staats-Einkommensteuer im Betrage von 446,000 M., 40 Proz. der Gebäudesteuer in Höhe von 29,200 M. und 75 Proz. der Grundsteuer gleich 17,500 M. erhoben werden. Den höchsten Zuschuß erfordern die städtischen Schulen. Derselbe beträgt 207,000 M.

Oschersleben, 2. April. [Ein Revolverheld.] Der mehrfach vorbestrafte Maler Däbeler, ein durch Gewalthätigkeiten und Arbeitsscheu bekannter Mensch, versuchte am Sonntag vormittag seine vor ihm geflüchtete Frau in der Wohnung einer befreundeten Familie zu tödten, indem er drei Schüsse aus einem Revolver auf sie abfeuerte, von denen einer die Frau traf. Wenn die Verwundung auch anscheinend keine schwere ist, so sind die Folgen doch nicht abzusehen, da die Frau in kürzester Zeit ihre Niederkunft erwartet. Der gemeingefährliche Verbrecher, der auch andere Personen mit dem Revolver bedrohte, wurde festgenommen.

*** Weißenfels, 3. April. [Saale-Brückenbau.] Die gestern stattgefundene Konferenz, welche Berathungen über den Saale-Brückenbau gepflogen hat, hat dahin ihren Abschluß gefunden, daß der Neubau der Brücke in diesem Jahre in Angriff genommen wird und zwar so, wie er vom Landtage mit einem Kostenaufwande von 172,000 M. angenommen worden ist. Sämmtliche Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden waren überdies darin einig, daß eine Eisenbahnüberführung auch hier wird geschaffen werden müssen. Es soll deshalb ein vom hiesigen Stadtrath Röthe ausgearbeitetes und vom Regierungsbaurath Höfgen-Merseburg anerkanntes Projekt dem Minister zur Genehmigung gesondert unterbreitet werden. Dasselbe strebt an, daß die neue Saalebrücke am linken Saaleufer einen Bogen nach Osten macht, den Personenbahnhof überschreitet und Verbindungen mit dem Güterbahnhof, der Katharinen- und Merseburgerstraße schafft. Hierzu ist ein Mehrkostenaufwand von 128,000 M. nöthig.

Zeitz, 3. April. [Raubmord.] Nach weiteren Mittheilungen aus Kayna über den daselbst ausgeführten Raubmord an der 65jährigen Wittwe Höfer sind die Schläge auf den Schädel mit einem Beile ausgeführt worden, das nebst den geraubten Gegenständen in der Wohnung der des Mordes Verdächtigen gefunden wurde. Diese, die 45 bis 50 Jahre alte Wittwe Karoline Fritzsche, eine kräftige, nicht gut beleumundete Person, hat bei der Gegenüberstellung mit dem Leichnam, wie nach dem „Anz." verlautet, geantwortet, daß sie ihn nicht kenne, und wie es scheint, die That geleugnet. Der seit mehreren Tagen in Kayna auf Urlaub befindliche Soldat Fritzsche, ein Sohn der vermeintlichen Mörderin, welcher Oekonomiehandwerker (Schneider) bei einem Regiment in Magdeburg ist, wurde nicht mit vorgeführt. Er ist in der Nacht, in welcher die grauenhafte That geschah, erst um Mitternacht aus Kretzschau nach Hause gekommen und hat seine Mutter nicht angetroffen, auch nicht in ihre Wohnung gekannt. Dem Anscheln nach ist er wenig oder vielleicht gar nicht an der Geschichte betheiligt; über seine bisherige Lebensführung lauten die Aussagen nur günstig. Gleichwohl ist er mit verhaftet und vorläufig mit nach Zeitz gebracht worden. Die Fortschaffung der muthmaßlichen Mörderin gestaltete sich peinlich; die Gendarmen hatten Mühe, sie vor Thätlichkeiten der erregten Bewohnerschaft zu schützen. Die geraubten und andere auf die ruchlose That sich beziehende Gegenstände wurden mit nach Zeitz geschafft, darunter auch eine Kiste mit Wurst u. dergl., vermuthlich für den Soldaten bestimmt. Das schwerverwundete Dienstmädchen Kurth war heute vernehmungs- und transportfähig; sie nimmt an, daß, als sie den ersten Schlag erhielt, eine Person in männlicher Kleidung vor ihrem Bette gestanden habe; sonst weiß sie nichts mehr. Heute nachmittag konnte ihre Ueberführung in das zeitzer Krankenhaus erfolgen. Von der Wittwe Fritzsche wird noch bekannt, daß sie heute zwei Selbstmordversuche vor ihrer Verhaftung unternommen hat. Hier ist die Meinung befestigt, daß sie bei der Ausführung ihres Planes einen Helfershelfer gehabt habe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18940404023/fragment/page=0001

müsse, doch lenkt man allgemein den Verdacht von ihrem Sohne ab.

Y **Freyburg**, 3. April. [Obst und Wein. — Wassermangel. — Fischzucht.] Die Obstbäume haben wiederum überaus reiche Traghnospen angesetzt; auch die Weinstöcke beginnen bereits zur großen Freude der Winzer zu „thränen," d. h. Augen zu treiben. — Infolge des Ausbleibens durchdringender Niederschläge macht sich in den höher liegenden Ortschaften wiederum Wassermangel fühlbar, da die Teiche und Brunnen auszutrocknen beginnen. — Auf Kosten des Deutschen Fischerei-Vereins wurden 5000 Stück Karpfen und 15,000 Aale an verschiedenen Stellen in die Unstrut eingesetzt.

Y **Nordhausen**, 2. April. [Geflügel-Ausstellung. — Personalien. — Geschichtliche Forschungen.] Die erste hiesige Geflügel-Ausstellung ist heute geschlossen worden. Sie war mit etwa 400 Hühner- und Taubenstämmen beschickt und gewährte einen Blick in das Geflügelzuchtwesen unserer Gegend, wie man ihn nicht im entferntesten erwartet hatte. Die drei Ehrenpreise der Stadt Nordhausen, des Kreises Grafschaft Hohenstein und des landwirthschaftlichen Vereins der goldenen Aue fielen auf Hühner rc., eigenthümlicherweise nach unserem südharzischen Nachbardorfe Niedersachswerfen, und zwar an 3 verschiedene Aussteller. Auch Kanarien, Fasanen, ausländische Vögel rc. waren reichlich ausgestellt. — Der Zeichenlehrer Havemeister in Mühlhausen ist in gleicher Eigenschaft an das hiesige Kgl. Realgymnasium berufen worden. Zum Gesanglehrer an die hiesigen höheren Lehranstalten berufen ist Dr. Nowack, derzeit Lehrer an einem der berliner Privatkonservatorien, bekannt durch seine Schrift über Beethoven, derentwegen ihm die Universität Erlangen den Dr. honoris causa verliehen hat. — Aus Anlaß von Baumrodungen, welche dieser Tage auf einer Wiese am Rande unseres Gehegewaldes vorgenommen sind, hat der hiesige Alterthumsverein beim Magistrate beantragt, dort Nachgrabungen nach den Ueberbleibseln des eingegangenen Dorfes Gierbuchsrode anstellen zu lassen, welche man an jener Stelle vermuthet.

K **Erfurt**, 3. April. [Schwere Mißhandlung.] Am Sonntag nachmittag fand man im Windischholzhausener Gemeindewalde die Frau des Handarbeiters Vogler von hier in ihrem Blute liegend besinnungslos vor. Neben ihr saß eine Frau Stolze, welche mittheilte, daß sie beide in Abwesenheit ihrer nach Schellroda gegangenen Männer von 5 Männern beim Moosraufen überrascht und so brutal mit Stöcken mißhandelt worden seien, daß Frau Vogler bewußtlos niederstürzte. Die betr. Männer sind ermittelt. Frau Vogler wurde auf Anordnung des Amtsvorstehers Lange nach Erfurt gefahren. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

— [Versetzung.] Der königliche Gewerbe-Inspektor Krumbkorn in Merseburg ist am 1. April nach Elbing versetzt und demselben die Einrichtung und Verwaltung der daselbst neu zu schaffenden Gewerbe-Inspektion übertragen worden.

---

‡ **Lobenstein**, 3. April. [Feuerschaden.] In der Nacht vom Sonntag zum Montag hat in Friesau (Reuß ä. L.) ein Schadensfeuer drei Scheunen mit den gesammten darin aufbewahrten Futtervorräthen in Asche gelegt. Friesau ist der Ort, wo unlängst die Gemeindespritze gepfändet worden war; glücklicherweise lag diese nicht mehr unter Siegel. Die Besitzer der abgebrannten Gebäude waren versichert. Man schließt auf Brandstiftung.

8. **Leipzig**, 3. April. [Scherzschraube. — Gewerblicher Kunstjünger. — Berufung D. Pank.] Ein wunderbares Regulativ für die Extrabesteuerung von Konzertunternehmungen usw. ist neuerdings in Leipzig in Kraft getreten. Die Abgaben an die Armenkasse und Polizei für solche Veranstaltungen schwanken zwischen 1 und 500 M., je daß zur Zeit der „Krystallpalast" statt bisher 5—6, jetzt 57 M., die „Centralhalle" statt 6 jetzt 33 M. pro Abend erlegen muß. Ein Clixus würde, wie Hr. Direktor Wehnert vom „Krystallpalast" erfuhr, vielleicht 4—500 M. pro Abend zahlen müssen, so daß Leipzig wohl keinen solchen wieder zu sehen bekommen wird! — Einem Fachschüler der Drechslerlehranstalt wurde auf Grund eines von ihm entworfenen und ausgeführten Rahmens hochkünstlerischer Art die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst zuerkannt. — Dem Vernehmen nach scheidet Superintendent D. Pank aus seiner hiesigen Stellung, um dem Rufe in ein hohes kirchliches Amt in Preußen Folge zu geben.

Glauchau, 3. April. [Zu Berufe verunglückt.] Ein Schornsteinfeger in Gesau stürzte während der Arbeit von dem dreistöckigen Hause der Schulze'schen Gasthofwirthschaft und brach dabei den Schulterknochen und beide Beine.

-x- **Weimar**, 3. April. [Vorschußverein.] Der Vorstand des hiesigen Spar- und Vorschußvereins hat beschlossen, von jetzt ab Monats-Bilanzen zu veröffentlichen. Nach der am 31. März aufgestellten Bilanz hat sich der Fehlbetrag bereits um 261,602 M. (also auf 2,384,143 M.) vermindert. Die Darlehensschulden der Genossenschaft sind mit 6,062,684 M. verzeichnet; die Spareinlagen betragen 307,473 M. Die Kasse weist einen Baarbestand von 100,264 M. auf.

Altenburg, 3. April. [Ernennung.] Der Regierungsrath v. Kropff in Roda wurde zum Landrath des altenburgischen Westkreises ernannt.

Koburg, 3. April. [Eröffnung des Landtages.] Bei Eröffnung des gemeinschaftlichen Landtages von Sachsen-Koburg und Gotha wurde in der Thronrede als dringend nothwendig eine engere Verbindung der beiden Landestheile, Ausdehnung des Kreises der gemeinsamen Angelegenheiten und Vereinfachung der Verwaltung bezeichnet. Außerdem wird eine Vorlage zur einheitlichen Regelung des Gebührenwesens bei der freiwilligen Gerichtsbarkeit und in der inneren Verwaltung angekündigt.

§ **Köthen** (Anh.), 2. April. [Jubiläen. — Straßenbahn.] Gestern feierte Hr. Dr. med. Hermann Schwencke hierselbst sein 50jähriges Doktor-Jubiläum. Zu Ehren desselben fand nachmittags im „Kaiserhof" hier ein Festessen statt. Die Zahl der Glückwünsche und Ehrungen, die dem Jubilar bei dieser Gelegenheit zu theil wurden, war eine sehr große. — An demselben Tage beging die hiesige israelitische Kultusgemeinde das 25jährige Jubiläum ihres Vorstehers, des Hrn. Kommerzienrath Emil Meyer, durch ein sehr fröhliches Festessen mit Ball. Die Repräsentanten der Gemeinde überreichten dem Gefeierten eine kunstvoll ausgeführte Glückwunsch- und Dank-Adresse. — Das Projekt einer Straßenbahn beschäftigt gegenwärtig hier das öffentliche Interesse; die Bahn soll die lebhaftesten Straßen der Stadt durchschneiden und eine Verbindung vom neuen Schlacht- und Viehhofe an bis zum Nachbardorfe Gerusdorf herstellen, auch beide hiesigen Bahnhöfe berühren. Wenn die Sache zu stande käme, so wäre das für das Verkehrsleben unserer Stadt, für Handel und Wandel ein sehr großer Vortheil. In einer Versammlung des hiesigen „Gemeinnützigen Vereins" wurde die Angelegenheit von Fachleuten aus Dessau und aus Köthen eingehend besprochen, und die Gutachten fielen sehr günstig aus. Man hat darauf Zählungen veranstaltet und die dabei gefundene Straßenfrequenz läßt nach der Meinung der Sachverständigen das Unternehmen, wenn es uns Leben träte, als rentabel und lebensfähig erscheinen. Ein vorbereitendes Komitee, dessen Thätigkeit auch vom Oberhaupt der Stadt, Hrn. Bürgermeister Schulz, unterstützt wird, hat sich gebildet, und nachdem die Aufbringung eines ziemlich erheblichen Theils des erforderlichen Kapitals durch vorläufige Zusagen einiger Herren bereits gesichert erscheint, auch die Ausarbeitung des Projektes und der Kostenanschläge im einzelnen schon begonnen worden, gedenkt sich nun das Komitee mit der Aufforderung zu provisorischen (noch nicht bindenden) Aktienzeichnungen an die Bürgerschaft zu wenden, um ungefähr ermessen zu können, ob seitens der Einwohner, für deren Nutzen das Unternehmen bestimmt ist, demselben auch das erforderliche Interesse entgegengebracht wird.

Vermischtes.

Ein schwerer Raub ist am Sonnabend abend in Charlottenburg verübt worden. Die 70jährige Wittwe des Hofbäckermeisters Sorge ist Eigenthümerin des Hauses Berlinerstr. 60 und wohnt dort im ersten Stock. Der Eingang zu den Räumen führt durch die hofwärts belegene Küche. Da die begüterte, alte Dame die Wohnung allein inne hat und nur zur Morgenzeit eine Aufwärterin um sich hat, so ist die Zugangsthür mit einer Sicherheitskette abgesperrt. Frau Sorge ist für sehr wohlthätig allgemein bekannt; auf diesen Umstand ist der wohldurchdachte Raub geplant worden. Wie erst am Montag festgestellt wurde, klopfte es am Freitag abend an der Küchenthür: Frau Sorge führte durch die mit der Kette gesicherte Thür ein Gespräch mit einem Manne, der „Schulze" zu heißen vorgab, in der größten Nothlage sein wollte und um ein Darlehen von 3 M. bat. Dadurch hatte der Fremde das Zutrauen der Einsiedlerin gewonnen, wurde eingelassen und erhielt die erbetene Summe. Unter Dankesbezeugungen entfernte er sich. Am Sonnabend abend begehrte wieder ein Mann Einlaß unter dem Vorwand, Kartoffeln kaufen zu wollen. Frau Sorge wies ihn indeß ab. Gleich darauf fand sich aber der angebliche Schulze wieder ein, der noch einen zweiten Mann bei sich hatte und durch die Thürspalte seiner Wohlthäterin die Mittheilung machte, daß er mit den gelieheuen drei Mark eine verdient habe und diese als Abzahlung der Schuld zurückzugeben beabsichtige. Dies verschaffte ihm mit sammt seinem Begleiter Einlaß in die Sorge'schen Räume. Kaum waren beide eingetreten, als sich „Schulze" auf die Greisin stürzte, sie niederwarf und ihr ein Taschentuch in den Mund steckte. Das Tuch ist mit einer ätzenden Flüssigkeit getränkt gewesen, denn der Mund der Ueberfallenen zeigt leichte Brandflecke. Mit einer starken Zuckerschnur wurden ihr dann die Beine zusammengebunden, und die Räuber nahmen zunächst eine Leibesdurchsuchung an der zu jedem Widerstande unfähigen Frau vor. Sie fanden in der Tasche einen Hundertmarkschein und 70 bis 80 M. in Gold, die sie mitnahmen. Dann befreiten sie die Beraubte von der Fesselung und entkamen unbemerkt aus dem Hause. Die Wohnung haben sie nicht durchsucht, weil sie sich wohl vor Ueberraschung nicht sicher fühlten. Anstatt um Hilfe zu rufen, schloß sich die gefängnißte Frau in ihrer Wohnung ein und theilte erst am Sonnabend einem Arzt, der in dem Hause wohnt und die fällige Miethe zahlte, den Vorfall mit. Darauf erst erhielt die Polizei Kenntniß. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich noch mehr Personen an dem Raube betheiligt haben, da die schwache Greisin nur unvollständige Angaben machen und den vorgeblichen Schulze selbst nicht genau beschreiben kann. Die Thäter sind daher bis jetzt nicht ermittelt worden.

Verunglückte Fischer. Aus Hela l. Westpr. wird gemeldet: Bei der Lachsfischerei kenterten bei Helisternest zwei Fischerboote aus Cayuowa. Die Besatzung des einen Kutters vermochte sich so lange über Wasser zu halten, bis Hilfe zur Stelle war. Die Insassen des zweiten Bootes, lauter verheirathete Männer und Familienväter, ertranken. Bis jetzt ist erst eine Leiche gefunden worden.

Unredlicher Kassenrendant. Große Aufregung herrscht in dem Städtchen Alt-Landsberg. Am Sonnabend nachmittag sollte eine außerordentliche Durchsicht der Kämmereikasse vorgenommen werden. Kurz vorher meldete sich der Kassenrendant B. beim Bürgermeister und erklärte, er stelle sich zur Verfügung, da er 7500 M. amtliche Gelder unterschlagen habe. Er wurde sofort verhaftet. Wie sich bisher ermitteln ließ, hat B. jedesmal, wenn eine Kassenprüfung bevorstand, das Manko dadurch verdeckt, daß er sich das fehlende Geld von guten Freunden lieh und später wieder zurückgab. Dieses Manöver war ihm diesmal unmöglich geworden. Der Verlust der Stadt ist glücklicherweise nicht groß, da B. 4500 M. Kaution gestellt hat, so daß vielleicht nur 3000 M. ungedeckt bleiben.

Schwindler als Grubenarzt. In Algringen im Reichsland hat sich vor Jahresfrist ein junger Mann als Grubenarzt für die drei Bergwerke (Gebr. Stumm, Gebr. Röchling und Grube Burbach) engagiren lassen. Er gab an, von Saarbrücken gebürtig zu sein, in Freiburg promovirt und sein Staatsexamen ablolvirt zu haben. Herr S. gelangte sogleich zu großen Ehren, unter anderem wurde er sofort Präsident des Kasinos. Nunmehr recherchirt die Gendarmerie nach ihm, denn inzwischen hat sich herausgestellt, daß man ihn in Freiburg gar nicht kannte, und daß man es mit einem großen Schwindler zu thun hat. Er soll nach England geflüchtet sein.

Unglücksfall. Als am Sonnabend abend in Grabow bei Stettin die Frau des Tischlers Brauns eine Hängelampe aus dem Gehänge herausnahm, wurde sie, weil sie hoch langen mußte, vom Schwindel befallen. Die Lampe glitt ihr aus der Hand, fiel auf den Fußboden neben dem Bette des drei Jahre alten Sohnes der Familie und in Scherben. Das brennende Petroleum entzündete die Kleider der Frau und das Kinderbett. Mutter und Kind erlitten schwere Brandwunden, auch breitete sich das Feuer weiter aus und richtete an den Möbeln erheblichen Schaden an. Hausbewohner eilten zur Hilfe herbei und holten einen Arzt zur Stelle, der die sofortige Ueberführung der Verunglückten nach dem stettiner Krankenhause anordnete. Dort starb Sonntag nachmittag das Kind. An dem Wiederaufkommen der Mutter wird ebenfalls gezweifelt.

Giftmörder. Ungeheures Aufsehen ruft in Antwerpen die Verhaftung eines den vornehmsten Kaufmannskreisen angehörigen Ehepaares hervor, welches beschuldigt ist, drei nahe Verwandte vergiftet zu haben, um die Versicherungsprämie von 500,000 Francs zu beheben. Die Exhumirung der drei Leichen ergab Giftspuren. Außer dem genannten Ehepaare sind ein hoher belgischer Staatsbeamter, sowie ein antwerpener Arzt kompromittirt.

Internationale Bettlerorganisation. Die jüngst zu Paris erfolgte Verhaftung eines großen Bettler- und Fälscherkonsortiums, das auch mehrere Oesterreicher angehörten, veranlaßt den Herausgeber des „Pariser Courier" zu einer interessanten Schilderung einer „Talser"-Spelunke. („Talser" heißt in der Gaunersprache Bettler.) In Begleitung des Schriftstellergehilfen, durch den er Kenntniß erhalten hatte von der Existenz des „Talser-Kasinos," begab er sich eines Abends in die Wirthschaft. Dem Rathe seines Begleiters entsprechend, hatte er sich etwas defekt gekleidet und suchte auch nach Thunlichkeit die Kenntniß des Französischen zu verleugnen. „Ich bestellte," erzählt er, „eine Chopine Wein und nahm an einem kleinen Tische des dumpfen, raucherfüllten Lokals Platz. Bald gesellte sich der „Obertalser" zu uns, dem mein Begleiter bedeutete, ich sei in Paris fremd, Student der Medizin und suche nach Unterstützungen. „Da wird es Ihnen in kurzem möglich sein, ein hübsches Stimmchen herauszuschlagen," meinte wohlwollend das Oberhaupt der Bettlergilde, „Student der Medizin" ist ein schöner Titel. Vorerst müssen wir zu Rothschild gehen. Da schreiben Sie einen Brief ab —, er legte mir das vollständige Konzept hin — geben Sie sich für einen Studenten der Medizin aus und verlangen Sie einen höheren Betrag, um sich besser kleiden zu können. Bis Sie die Antwort von dem Almosenier des Hauses Rothschild erhalten haben, wird die „Steppe" (Beweispapiere) in Ordnung sein. Das wäre das eine. Jetzt können Sie gleich auch an die Königin von Neapel schreiben, die für Oesterreicher sehr mildthätig ist. Wenn Sie da geschickt ankommen, haben Sie nicht etliche Francs in Brieflmachen, sondern schöne Banknoten. Wie schade, daß Sie nicht serbisch sprechen, denn da könnte man den König Milan bei seiner Rückkehr nach Paris anflunken; es kommt ihm auf einige Goldstücke nicht an. Das ist wirklich fatal, daß Sie auch nicht ein Wort serbisch verstehen, da Sie sich inzwischen der Familie Karageorgiewitsch vorstellen könnten, die für den armen Serben stets hilfsbereit ist." „Früher hatten wir," erzählte er im Laufe der Unterhaltung weiter, „akademische Diplome, die uns große Dienste leisteten; allein sie wurden so oft mit Bleichkali gewaschen, daß sie absolut nicht mehr dienen können." Auch Empfehlungsbriefe einer Botschaft oder eines Konsulats, die auf besonderem Papier mit dem entsprechenden Kopfe geschrieben sein müssen, besaß der dunkle Ehrenmann. Während des Gespräches war eine junge Frau in das Lokal getreten, die Geliebte des Schwindlers, die im Laufe des Tages zwei „Gänge" gemacht hatte; einmal als Wittwe mit einem gefälschten Todtenscheine und dann als Reconvalescentin, die eben aus dem Hospitale entlassen worden war, selbstverständlich wieder mit einem falschen Hospitalszettel. Jetzt sitzt das ganze Gelichter im Polizeidepot und wird nach verdüßter Strafe über die Grenze geschafft werden."

Aus Santander. Die Vorbereitungen, die zur Sprengung des Cabo de Machichaco getroffen wurden, schildert man der „Köln. Ztg.:" Am 28. März traf das Kanonenboot „Condor" mit Tauchern an Bord aus Ferrol ein. Trotz umfassender Vorsichtsmaßregeln wanderte die ganze Bevölkerung aus. Es gewährte einen traurigen Anblick, die kleinen Karawanen schweigsam und trübe den nächsten Ortschaften zuetlen zu sehen. Auch die Eisenbahnen legten Sonderzüge ein. Die ärmeren Klassen wurden außerhalb der Stadt in Baracken und Zelten untergebracht. Ebenso wurden die Kranken aus dem Hospital und die Verbrecher aus dem Gefängniß entfernt. Es war eine Lage, wie sie, zum Kriegszeiten abgesehen, wohl noch keine andere Stadt durchgemacht hat. Gendarmerie-Patrouillen durchzogen die Straßen und hielten die Ordnung aufrecht. Vor den Sprengungen wurde eine 600—700 m breite Zone für jeden Verkehr abgesperrt, dann wurden die Kirchenglocken geläutet zum Zeichen, daß sich alle möglichst weit zurückzuziehen hätten. Das Gas wurde abgedreht und alle Lichter gelöscht. Die Feuerwehr und das Sanitätscorps standen bereit. Feldtelegraphen waren errichtet, um die Verbindung mit Madrid unter allen Umständen zu sichern. Für die technische Kommission wurde eine Art Kasematte gebaut, von wo aus sie die Operation gefahrlos ausführen konnte. — Aus Galicien kommt die unheimliche Kunde von einer drohenden Gefahr ähnlicher Art. Der Minister des Innern hat nämlich am 28. März von dem Gouverneur von Pontevedra ein Telegramm erhalten, in welchem ihm dieser mittheilt, daß in einem Hause in der Nähe von Vigo seit zehn Jahren 360 Kisten Dynamit lagern. Sie sollen von einem Dampfer herrühren, der mit Havarie von Bilbao ankam und die Waare der Versicherungsgesellschaft überließ. Nach Ansicht von Sachverständigen befindet sich das Dynamit in einem Zersetzungsprozeß, der eine große Gefahr in sich schließt. Der Gouverneur ließ das obere, bewohnte Stockwerk des Hauses sowie die benachbarten Wohnungen räumen, während der Minister die sofortige Uebersendung eines wissenschaftlichen Gutachtens anbefahl, um dadurch weitere Maßregeln ergreifen zu können.

Vereine und Versammlungen.

Rom, 3. April. Den Sitzungen der Sektionen des internationalen medizinischen Kongresses wohnten heute 455 Kongreßmitglieder bei. Es wurden 52 Berichte aus dem Gebiete der inneren Medizin, 53 aus dem der Frauenheilkunde und 68 aus dem der Chirurgie erstattet. In der am Nachmittag stattgehabten Plenarsitzung sprach u. a. Kocher-Bern über die durch die modernen Kriegswaffen verursachten Verwundungen.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* **Stettin**, 3. April. Rüböl loco fest, per April-Mai 43.20, per Sept.-Okt. 43.50.
* **Breslau**, 3. April. Rüböl per April 44,50 pr. Okt. 44 50.
* **Köln**, 3. April. Rüböl loco 47,50, per Mai 47 50, pr. Okt. 46,50.
* **Hamburg**, 3 April. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 44.
* **Bremen**, 3. April. Schmalz. Ruhig. Wilcox 34 Pfg., Armour shield 32½ Pfg., Cudahy 32 Pfg., Fairbanks 33 Pfg. Speck. Ruhig. Short clear middl. loco 33 Pfg.
* **Petersburg**, 3. April. Talg loco 58,00, per Aug. —.—.
* **Paris**, 3. April. (Schlussber.) Rüböl matt, per April 56,50, per Mai 50,50, per Mai-Aug. 49,25, per Sept.-D z. 49,—.
* **Pest**, 3. April. Kohlraps per Aug.-Sept. 11,55—11,65.

Spiritus.

* **Danzig**, 3. April. Spiritus per 10,000 L.-% loco kontingentirt 49.00 nicht kontingentirt 29,00.
* **Königsberg**, 3. April. Spiritus pr. 100% loco 29½ pz. Frühjahr 30.
* **Stettin**, 3. April. Spiritus loco fest z, mit 70 M. Konsumsteuer 29,80, per April-Mai 30,10, per Aug.-Sept. 31,90
* **Hamburg**, 3. April. Spiritus still. per April-Mai 18½ Br., per Mai-Juni 18½ Br., per Juni-Juli 18½ Br., per Juli Aug. 19½.
* **Breslau**, 3 April. Spiritus per 100 L 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per April 47,60, do. do. 70 M. Verbrauchsabgaben per April 28,50.
* **Posen**, 3. April. Spiritus loco ohne Fass (50er) 47,70, do. loco ohne Fass (70er) 28 50. Höher.
* **Paris**, 3. April. (Schlussber.) Spiritus matt, per April 36,50, per Mai 37,00, per Mai-Aug. 37,50, per Sept.-Dez. 37,75.

Petroleum.

* **Hamburg**, 3. April. Petroleum loco behauptet, Standard white loco 4,95 Br.
* **Bremen**, 3. April. (Börsen-Schluss-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offiz. Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Stetig. Loco 4,80 Br.
* **Antwerpen** 3. April. [Schluss-Bericht.] Raffinirtes Type weiss loco 12½ bez., 12¾ Br., per April 12½ Br., per Mai-Juni 12½ Br., per Sept.-Okt. 12½ Br. Fest.
* **New York**, 3. April. (Telegr.) (Anfangs-Kurse.) Petroleum Pipeline certificates pr. April —.—.

Produktenbörse zu New York am 2. April

Rother Winterweizen	. . .	63⅝	Kaffee fair Rio No. 7	. . .	17⅝
do. Weizen p. April	. . .	62⅛	do. Rio No. 7 p. Mai	. . .	17,40
do. do. p. Mai	. . .	62⅞	do. do. p. Juli	. . .	15,40
do. do. p. Juli	. . .	65⅛	Zucker	. . .	2⅝
do. do. p. Dez.	. . .	70⅞	Schmalz Western steam	. . .	7,35
Petroleum träge.			do. Rohe & Brothers	. . .	7,5
do. New York	. . .	5,15	Mais schwach p. April	. . .	49⅞
do. Philadelphia	. . .	5,15	do p Mai	. . .	48⅞
do. rohes	. . .	6,00	do. p. Juli	. . .	48⅞
do. Pipe line cert.			Baumwolle, New York	. . .	7⅞
p. April	. . .	82	do. New Orleans	. . .	7⅞
Mehl, Spring clears	. . .	2,25	Kupfer loco	. . .	9,75

Weizen schwächte sich nach Eröffnung etwas ab, weil eine geringere Abnahme der sichtbaren Vorräthe als erwartet wurde, später erholt auf schlechte Ernteberichte. Schluss stetig.

Mais fallend während des ganzen Börsenverlaufs auf bedeutende Ankünfte in den westlichen Plätzen.

* New York, 2. April. Visible Supply an Weizen 71,536,000 Bushels, do. an Mais 16,539,000 Bushels.

Schiffsnachrichten.

Bremen, 31. März. Bewegungen der Dampfer des Norddeutschen Lloyd: „Kaiser Wilhelm II.", am 27. d. von Gibraltar abgegangen, ist am 29. d in Genua angekommen, „Kronprinz Friedrich Wilhelm" am 28. d. von New York nach Neapel abgegangen, „H. H. Meier" hat am 29. d die Reise von Southampton nach Corunna fortgesetzt, der Reichspostdampfer „Preussen", nach Ostasien bestimmt, am 29. d. in Antwerpen angekommen, der Reichspostdampfer „Sachsen", nach Ostasien bestimmt, von Colombo aus kommend, „Stuttgart" am 30. d. von Baltimore nach der Weser abgegangen, „Weimar", nach Baltimore bestimmt, am 30. d. Dover passirt, der Reichspostdampfer „Bayern" hat am 30. d. die Reise von Port Said nach Neapel fortgesetzt.

Bremen, 1. April. Bewegungen der Dampfer des Norddeutschen Lloyd: „Pfalz" am 29. März von Buenos Ayres nach der Weser abgegangen, „Weimar", nach Baltimore bestimmt, am 31. März Lizard passirt, der Reichspostdampfer „Preussen" hat am 31. März die Reise von Antwerpen nach Southampton fortgesetzt, „Hannover" am 30. März von Bahia nach der Weser abgegangen.

Bremen, 2. April. Bewegungen der Dampfer des Norddeutschen Lloyd: „Roland", am 14. März von Bremen abgegangen, ist am 1. d. in New York eingetroffen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18940404023/fragment/page=0002